

# Wenn Asylsuchende Fasnächtler werden

**Altdorf** Beim Fasnachtsumzug machten nicht nur einheimische Fasnächtler mit, sondern auch junge Frauen und Männer aus Afghanistan, Somalia, Syrien und Portugal. Möglich gemacht haben das Projekt drei junge Urnerinnen.

Markus Zwysig  
markus.zwysig@urmerzeitung.ch

In ihrer Heimat gibt es keine Fasnacht, so wie wir sie kennen. Weil sie schon ein paar Jahre in Uri leben, sind ihnen Katzenmusik und Narren nicht mehr ganz so fremd. Aktiv mitgemacht haben die sieben Asylsuchenden aber noch nie. Daher war es für die jungen Frauen und Männer aus Afghanistan, Somalia und Syrien gestern eine besondere Premiere. Verkleidet als Quallen mit Tentakeln, erlebten die 17- bis 23-jährigen am Altdorfer Fasnachtsumzug, was es heisst, als Narr unterwegs zu sein. Zudem waren zehn Personen aus der Schweiz dabei und eine aus Portugal.

Möglich gemacht haben den besonderen Auftritt Jasmin Müller, Melanie Zehnder und Salome Bricker. Die drei 23-jährigen Urnerinnen sind fasnachtsbegeistert und machen dieselbe Ausbildung. Das Projekt «Fasnacht verbindet» ist im Rahmen des 100-Jahr-Jubiläums des Departements Soziale Arbeit der Hochschule Luzern entstanden. Dazu haben die Studenten insgesamt 100 Aktionen geplant.

## SRK half bei der Suche nach Umzugsteilnehmern

Unterstützt wurden die drei jungen Frauen neben der Hochschule Luzern auch vom SRK Uri, welches einen Raum zum Basteln zur Verfügung stellte. Zudem hat das SRK unter den Asylsuchenden Werbung gemacht und dafür gesorgt, dass es genügend Umzugsteilnehmer gab. Das Thema für den Fasnachtsumzug haben die drei Frauen vorgegeben. «Die



Asylsuchende mischten sich am Fasnachtsumzug in Altdorf mit Einheimischen unter die Narren.

Bild: Urs Hanhart (Altdorf, 12. Februar 2018)

Gwändli sind einfach zu basteln und doch recht wirkungsvoll», sagt Melanie Zehnder. Bewusst haben sie sich für die Unterwasserwelt entschieden. «Mit dem Auftritt verfolgen wir keinerlei politische Absichten», stellt Jasmin Müller klar. «Es geht uns einzig und allein um die Integration von Asylsuchenden. Auch

sie sollen aktiv an der Fasnacht mitmachen können.»

Bereits im November begannen die ersten Arbeiten für den Altdorfer Fasnachtsumzug. Die Asylsuchenden haben mitgeholfen, insgesamt 22 Gwändli zu basteln. «Sie waren megaschnell beim Basteln», gibt sich Jasmin Müller erstaunt. «Am besten hat

den Asylsuchenden das Bohren und Sägen gefallen», ergänzt Melanie Zehnder. Denn die Asylsuchenden haben auf einem Leiterwagen auch eine zwei Meter hohe Qualle gebaut, die sie gestern am Umzug mitgezogen haben. Die Fussgruppe war alles andere als mit leeren Händen am Umzug unterwegs. 20 Kilo Kon-

fetti und 10 Kilo Zuckerbohnen hatten sie mit dabei.

Die drei Frauen haben auf Facebook und Instagram das nicht alltägliche Projekt bekanntgemacht. Die Reaktionen im Kollegenkreis waren durchwegs positiv. «Alle fanden es cool, dass wir etwas mit Asylsuchenden machen», so Salome

«Einige haben geklatscht und den Daumen nach oben gezeigt.»

Salome Bricker  
Flüelen

Bricker. Und auch beim Umzug waren die Reaktionen sehr gut. «Einige haben sogar geklatscht und den Daumen nach oben gezeigt», sagt Salome Bricker erfreut. «Zudem standen die Familien unserer Umzugsteilnehmer am Strassenrand.»

## Trotz Erfolg bleibt es eine einmalige Sache

Die Fasnacht ist eine gute Gelegenheit, mit vielen Menschen in Kontakt zu kommen. Die Verständigung ist für die jungen Asylsuchenden kein Problem. Alle sprechen relativ gut Deutsch. Sie leben in einer WG oder bei einer Pflegefamilie und sind recht gut integriert. Der Auftritt an der Fasnacht wird aber wohl ein einmaliger bleiben. «Im kommenden Jahr sind wir im Praktikum», erklärt Jasmin Müller. «Da bleibt wohl keine Zeit, für die Fasnacht ein neues Projekt in Angriff zu nehmen.»

# Mit Tryycheln statt Trommeln an der Fasnacht

**Silenen** Seit Jahren zieht eine Gruppe Tryychler am Güdelmontag von frühmorgens bis am Mittag durchs Dorf. Die Tradition ist so alt, dass über den ursprünglichen Grund nur gerätselt werden kann.

Güdelmontag, kurz vor 5 Uhr, im Riedli in Silenen. Nach und nach treffen Männer, Frauen und Kinder mit Hirtenhemden und verschlafenen Gesichtern aus der Dunkelheit.

Um 5 Uhr ist es aus mit der nächtlichen Stille: Die 21-köpfige Gruppe zieht mit tosenden Tryycheln los, um das Dorf aus dem Schlaf zu rütteln. Mit dabei ist auch der 49-jährige Silener Gerold Fedier. Von Kindesbeinen an gehört das Tryycheln am Güdelmontag zu seinem festen Fasnachtsprogramm.

## Den Winter mit Tryycheln vertrieben

Welche Bedeutung hinter dieser speziellen Fasnachtstradition steht, weiss Fedier selber nicht genau. Er vermutet, dass es sich um einen Vorläufer der Katzenmusik handelt. «Damals, als die Leute noch keine Instrumente hatten, vertrieben sie den Winter vermutlich noch mit Tryycheln statt mit Trommeln», spekuliert Fedier. Das ist heute denn auch dringend nötig, begleitet doch starker Schneefall die Tryychler-Gruppe auf ihrer Tour.

Fediers Vater, in Silenen als «Xaveri-Hansi» bekannt, hatte den Brauch vor Jahrzehnten wie-



Gerold Fedier (vorne im Bild) führt die 21-köpfige Tryychler-Gruppe an.

Bild: Urs Hanhart (Silenen, 12. Februar 2018)

der aufleben lassen. «Und unsere Mutter hat uns jeweils startklar gemacht, damit wir auch mittryycheln konnten», erinnert sich Fedier. Seit dem Tod seines Vaters

führt Fedier zusammen mit seinen Geschwistern und seiner Mutter die Tradition weiter.

Mit dabei sind auch Mitglieder der Silener Tryychler, die das

ganze Jahr über mit ihren Glocken an verschiedenen Anlässen zu hören sind, aber auch Personen, die ausschliesslich am Güdelmontag tryycheln. «Früher

haben wir die Tryycheln jeweils von verschiedenen Bauern der Region zusammengetragen», erklärt Fedier. Mittlerweile hätten die meisten ihre eigenen Tryy-

cheln, für die anderen bringt Fediers Bruder, der selber Bauer ist, die verschiedenen Tryycheln für den Güdelmontag mit. Ebenfalls macht Fediers jüngere Schwester Martina beim Tryychler-Marsch mit.

## Auch die Kleinen sind mit dabei

Dass die Silener Fasnachtstradition auch in den nächsten Jahrzehnten weiterlebt, scheint wahrscheinlich zu sein. Schliesslich tragen auch Fediers Frau und die drei Kinder im Alter zwischen 10 und 14 Jahren bereits fleissig ihre Tryychel mit – und trotzen dabei Wind und Wetter.

Unterwegs wird die Gruppe von Privatpersonen und in Restaurants bewirtet, bis sie um 12 Uhr wieder zurück im Riedli ist. Jetzt geht's für Fedier und seine Mitstreiter weiter mit der traditionellen Fasnacht – dem Umzug der Katzenmusik am Nachmittag.

Carmen Epp  
carmen.epp@urmerzeitung.ch

WWW.  
Weitere Bilder gibt es unter [urmerzeitung.ch/fasnacht](http://urmerzeitung.ch/fasnacht)